

Jeder Witz ist eine kleine Revolution“, schrieb einst George Orwell. Menschen machen sich Luft über ihre Lebenszwänge, verspotten, was sie nervt, und fordern die Mächtigen heraus – mit Ulk und Ironie, mit Parodie, Sarkasmus oder schwarzem Humor. Und Saudi-Arabien, was stets daherkommt als puritanische und spaßfreie Heimat des Propheten Mohammed, quillt über vor Komiker-Talenten, die dank Youtube inzwischen in der ganzen arabischen Welt eine millionenfache Fangemeinde haben. Ihre komödiantischen Videosolos kreisen um den bizarren saudischen Kosmos von Korruption, staatlicher Bürokratie und Inkompetenz, Hyperkonsum, Langeweile und mangelnder Arbeitsmoral.

„Warum sind wir kein produktives Land?“, fragt ein virtueller Zuschauer per SMS in einem Sketch des Programms „Al Tayer“. Moderator Omar Hussein lümmelt wie abwesend an seinem Tisch und spielt mit dem Smartphone. „Erstens ist unsere Mentalität konsumorientiert, zweitens sind wir keine produktiven Typen“, doziert er hochnäsiger. „Wir sollten uns die Japaner herholen, die können doch hier nach Herzenslust produktiv sein. Dafür zahlen wir ihnen dann jede Menge Geld, das tun wir ja in allem anderen auch.“

In einer anderen Episode liest Omar Hussein die Nachricht vor, ein Richter habe 44 Dokumente gefälscht und umgerechnet 60 000 Euro kassiert, um das Urteil gegen ein Ministerium zu annullieren. Entsetzt lässt der Komiker sein Manuskript fallen, „das ist völlig unmöglich“, stammelt er, ringt nach Luft und schlägt die Hände vors Gesicht. „Wo sind wir nur hingeraten“, presst er aus sich heraus, reißt sich den obersten Hemdknopf auf, greift nach dem Asthmaspray und inhaliert einen Stoß. „Omar, was machst du da?“, tönt es tadelnd aus der Regie. Sofort sitzt der 28-jährige Schalk wieder aufrecht und grinst arglos in die

„Wir unterhalten, während wir kritisieren – und wir kritisieren, während wir unterhalten

Emad Eskander

Kamera: „Das Justizsystem ist doch eine rote Linie, darum wollte ich eine indirekte sarkastische Szene machen.“

Seine Comedy-Serie „Al Tayer“ (Auf die Schnelle) wird wie die Geschwisterprogramme „Eysh Elly“ (Was ist das?), „Noon Al Niswā“ (Femme fatale) und „10thF“ (10. Stock) von der Firma UTurn aus Dschiddah produziert, die inzwischen das größte Haus für Online-Komödien in Saudi-Arabien ist und das größte Youtube-Multi-Programm auf der Arabischen Halbinsel besitzt. Ende Januar überschritt die Zahl der Hits erstmals die Milliardenschwelle. Denn Kinos und Theater verbietet die islamische Staatsdoktrin. Das Fernsehen gilt als altbacken, staatstragend und an der Jugend vorbei. Das Lob der saudischen Lebensart wechselt mit langatmigen religiösen Lektionen oder abgestandenen türkischen Seifenoperen. Und so sucht sich der Nachwuchs seine Unterhaltung vor allem im Internet.

Mehr als 90 Millionen Youtube-Videos werden täglich im Königreich konsumiert, pro Kopf gerechnet ein einsamer Weltrekord. „Wir unterhalten, während wir kritisieren – und wir kritisieren, während wir unterhalten“, beschreibt Emad Eskander das Motto von UTurn, dessen Kreativ-Chef seit anderthalb Jahren ist. Sein Urgroßvater war Türke, seine Mutter kommt aus Indien. In San Diego studierte er Gesundheitsökonomie, bevor er aufs Filmemachen



Die Macher von UTurn: Finanzchef Ibrahim Abushaar (links) und Kreativchef Emad Eskander

Fotos: Katharina Eglau

Freche Kinder des Gottesstaats

Im spaßfreien Königreich Saudi-Arabien boomt die Comedy-Szene. Die jungen Komiker der Firma UTurn finden mit ihren satirischen Videos Fans in der ganzen arabischen Welt. Das Regime lässt die Online-Clowns bislang gewähren

VON MARTIN GEHLEN



Eine Mitarbeiterin organisiert das Casting von Darstellern.



Figuren und Requisiten aus Animations-Videos von UTurn

umsattelte. Am politischen System des Königreichs hegt er keine grundsätzliche Kritik, vor allem weil sich der Arabische Frühling nahezu überall in Selbstzerstörung und chronische Tumulte verkehrt habe. „Das Land ist groß, es gibt Tausende Geschichten zu erzählen, und unsere Herrscher sind es nicht gewohnt, dass man sich über sie lustig macht“, erklärt der 31-Jährige. Gleichzeitig weiß er genau, wie schmal der Grat ist zwischen toleriertem Sarkasmus und provozierender Kritik, die die Obrigkeit auf den Plan ruft.

Und so mokieren sich die Sketche unter seiner Regie vor allem über die Absurditäten des Alltags, wie das Fahrverbot für Frauen oder die rechtliche Vormundschaft der Männer über die Frauen. Seine Skriptschreiber spießen verrückte Fatwas auf, wie vor einigen Wochen, als ein Kleriker den Bau von Schneemännern für unislamisch erklärte. Oder ein vierschrötiger FBI-Agent bekommt den neuen elektronischen „Saudi-Finder“ überreicht, mit dem er jeden Saudi in einer Menschenmenge aufspüren und als Terrorverdächtigen festnehmen kann.

Keiner der 50 Kreativ-Mitarbeiter von UTurn ist älter als 31 Jahre, genauso wie zwei Drittel der 28 Millionen Saudis. Die Einstiegsgehälter liegen bei für saudische Verhältnisse bescheidenen 1500 Euro pro Monat. Erst vor zwei Monaten zog das Team in seine neuen Produktionsräume ganz im Norden von Dschiddah, nahe dem Flughafen und direkt über einem Burger King. Alle luftigen und hellen Büros sind voll mit neuen und neusten Apple-Computern. „Brainstorming Session“ klebt an der Glastür zu einem viereckigen Raum, auf den Gängen stehen Kickertisch und Espresso-Maschine für die kreativen Pausen.



Seit September 2010 existiert das Comedy-Unternehmen, von drei jungen Saudis gegründet und nur fünf Jahre jünger als Youtube selbst. „Unser Land ist zwar etwas abgeschottet, doch auf Youtube mischen wir in der Weltliga mit“, sagen die Macher, die mit ihren Produktionen inzwischen auch gutes Geld verdienen. 90 Prozent der Einnahmen kommen durch „Product Placement“, wie es heute im Werbejargon heißt.

Mal ist in einer Szene groß die Marke eines Duschgels zu sehen, mal wird ein widerspenstiger Passagier, der den Fahrer durch sein ständiges lautes Lachen irritiert, in den Kofferraum eines Nissan-Pkw gesperrt – „der so groß ist, dass ein Mensch bequem hineinpasst“. Mal spielt ein Sketch auf einer Himmelschaukel, die der große Vergnügungspark von Dschiddah vor kurzem neu angeschafft hat. Oder einer der saudischen Youtube-Stars nippt ein paar Sekunden lang an einem – natürlich alkoholfreien – Barbican-Bier, und schon fließt ebenfalls ein fünfstelliges Werbehonorar. Und so spült eine Episode von sechs bis zehn Minuten im Schnitt rund 350 000 Euro

in die Kasse, während die Produktionskosten lediglich bei 20 000 Euro liegen.

Die Cyber-Komiker gehören inzwischen zur Prominenz, wo immer sie in Dschiddah oder Riad auftauchen, bilden sich sofort Trauben von Fans um sie. Neben Omar Hussein von „Al Tayer“, der eigentlich Chemieingenieur ist, sind die größten Stars Badr Saleh von der „Eysh Elly“, ein grauhaariger Struwwelpeter, der in seinem früheren Leben als Bürobote arbeitete und jetzt über skurrile Privatvideos aus dem Netz frotzelt.

Hatoon Kadi von „Noon Al Niswā“ ist die erste weibliche Comedy-Künstlerin des Königreiches, die mal als eitle Wichtiguerin, mal als hysterische Tussi und mal als Madame Schönheitsoperation posiert. „Du Hure, was sagt denn deine Familie dazu?“, schrieben eroberte männliche Zuschauer unter ihre erste Episoden, als Hatoon Kadi im Mai 2012 online ging. „Ich dachte, ich wäre immun gegen solche Beleidigungen, aber das habe ich stark unterschätzt“, bekennt die alleinerziehende Mutter, die nebenher in London promoviert und dort letztes Jahr auch

ihren Führerschein machte. In Saudi-Arabien ist sie Vorbild für viele junge Frauen, die von einer Karriere als Youtube-Star träumen.

Uturn macht inzwischen regelmäßig Castings für neue Talente, 900 saudische Darsteller haben die Comedy-Produzenten bereits in ihrer Kartei, 500 Männer, 300 Frauen und 100 Kinder. Aber es werden auch Mitarbeiter gekündigt, wenn sie unpünktlich oder undiszipliniert sind – oder keinen Teamgeist zeigen. „Wir wollen eine Unternehmenskultur schaffen, in der sich jeder mitverantwortlich fühlt“, betont Finanzchef Ibrahim Abushaar, dessen Großvater als Buchhalter bereits in den fünfziger

900 Darsteller haben die Comedy-Produzenten bereits in ihrer Kartei, 500 Männer, 300 Frauen und 100 Kinder

Jahren für den in Dschiddah ansässigen Bin-Laden-Konzern mit dem König die Großbaustellen in Mekka und Medina abrechnete. „Und wir wollen die Mentalität im Land ändern.“

Obwohl Saudi-Arabien seit zwei Jahren mit kompromissloser Härte gegen Bürgerrechtler vorgeht und seine Staatskleriker alle unislamisch verdammen, lassen die Mächtigen die jungen Online-Clowns bisher weitgehend gewähren, auch wenn sie sie genau im Auge behalten. Als gelernte Saudis kennen alle bei UTurn die Empfindlichkeiten ihrer Potentaten. Frontale Angriffe auf die drei großen Tabus des Landes – Königshaus, Religion und Sexualität – gibt es nicht, auch wenn diese dicken roten Linien schon mal bewusst gestreift werden.

So bei der „Al Tayer“-Episode, als Omar Hussein wie in einer amerikanischen Late-Night-Show mit seinem Studiogast, dem „Wut-Experten“ Dr. Hady Abdel Halim, den neuen 600 Meter hohen Uhrenturm von Mekka mit seinen 30 000 Hotelzimmern durch den Kakao zog – ein Herzensprojekt des saudischen Hofes, dessen Profite direkt in die königlichen Taschen fließen. Alles drehe sich nur noch ums Geld, die neuen Bauten seien ein „chaotischer Mist“ und machten Mekka zu einem neuen Las Vegas, randalierte der aufgebraute Doktor, unterlegt mit einem Zukunftsfoto der Heiligen Stadt, in der nachts über der Kabaa Coca-Cola- und McDonald's-Reklamen leuchten.

Danach allerdings war Schluss mit lustig. Der junge Comedy-Star sah sich so heftig unter Druck gesetzt, dass er seine populäre Youtube-Serie nach vier Jahren beendete und ausstieg. Nun soll sie irgendwann ersetzt werden, versichern die UTurn-Macher – durch eine weniger politische Show.

Video-Tipps

Programm „Noon Al Niswā“

Der mächtigste Mann ist der Fahrer:
www.youtube.com/watch?v=oafqAJT5_dw

Programm „10thF“

Gescheiterter Bankraub:
www.youtube.com/watch?v=FSJQkTraiss

Programm „Al Tayer“

Korrupter Richter:
www.youtube.com/watch?v=W2p0Ck5v6Gc

Las Vegas in Mekka:

www.youtube.com/watch?v=2CE17UjeJHA

Programm „Eysh Elly“

www.youtube.com/watch?v=ze6aqNUWpIE